



## Nürnberger Dialog zur Berufsbildung 2015

### „Aus Hänschen wird HANS – Stationen am Bildungslebensweg“ Donnerstag, 12. März 2015

Prof. Dr. Fritz Dieter Neumann, Leuphana Universität Lüneburg:

#### **Wende in der deutschen Bildungsdiskussion? Akademikerquote nicht mehr das Maß aller Dinge?**

Zentrale Thesen des Vortrags:

1. Die nach dem PISA-Schock propagierte Orientierung an „internationalen Standards“ hat sich als der falsche Weg zu einem funktionsgerechten Bildungssystem erwiesen.
2. Hinweise auf die ganz andersartige Struktur des deutschen Bildungssystems und damit auf dessen geringe Vergleichbarkeit sind immer überhört worden. Insbesondere hat die allein auf Akademisierung setzende OECD die Bedeutung des dualen Berufsbildungssystems ignoriert.
3. Das als krank diagnostizierte deutsche System ist plötzlich ein internationales Vorbild für Gesundheit. Hauptgrund: Die hoch akademisierten südeuropäischen Länder weisen eine hohe Jugendarbeitslosigkeit auf und das Fehlen eines praktischen Berufsbildungssystems wird als einer der Gründe für deren wirtschaftliche Strukturschwäche diagnostiziert.
4. Deutschland zeigt inzwischen deutliche Symptome einer Überakademisierung. Die Fehlentwicklung offenbart sich auch in einer problematischen Verteilung der Studierenden: Von den 2,4 Millionen Studenten im Jahre 2013 entfielen rund 70% auf die Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften, während der Anteil der Natur- und Ingenieurwissenschaften seit Jahren stagniert.
5. Zu beobachten ist auch eine Expansion pseudoakademischer Bildung in Form unsinniger Studiengänge, für deren Absolventen es keinen Bedarf gibt. Es ist zudem eine abenteuerliche Vorstellung, dass die Hälfte eines Jahrgangs Führungsfunktionen in Staat und Wirtschaft einnehmen könnte.

6. Auch die Behauptung, dass Akademiker weniger von Arbeitslosigkeit betroffen und dass deren Verdienste überproportional hoch sind, ist viel zu pauschal. Trotz Jobbooms steigt die Zahl arbeitsloser Akademiker und in einigen Bereichen hat sich längst ein akademisches Proletariat herausgebildet. Hohe Verdienste haben nur die ausbildungsadäquat Beschäftigten (Ärzte, Ingenieure), bei den Juristen, Ökonomen und allen Sozialwissenschaftlern existieren enorme Spreizungen.
7. Der explosionsartigen Vermehrung hoher Bildungsabschlüsse steht ein erkennbarer Niveauverfall gegenüber. Unternehmerbefragungen offenbaren bei Auszubildenden große Mängel in Rechtschreibung, Zeichensetzung und Ausdrucksfähigkeit sowie in Dreisatz- und Prozentrechnung. Die Abbrecherquote in der betrieblichen Ausbildung hat eine noch nie gekannte Höhe erreicht und auch die Universitäten klagen über eine zunehmend mangelnde Studierfähigkeit.
8. Eine immer behauptete Wechselwirkung zwischen Abitur-/Studienquote und wirtschaftlicher Prosperität gibt es nicht. Länder wie die Schweiz, Österreich oder auch Bayern weisen niedrige Abiturienten- und Studentenzahlen auf, glänzen aber durch wirtschaftliche Stärke und eine niedrige Jugendarbeitslosigkeit.
9. Ein Grund für Fehleinschätzungen über den Akademikerbedarf liegt in falschen Prognosen von gesellschaftlicher Entwicklung und Form der wirtschaftlichen Produktion. So leben wir nicht in einer hochtheoretisierten, postindustriellen „Wissensgesellschaft“, sondern in einer Industriegesellschaft, deren Basis immer noch alte Entdeckungen und Erfindungen sind, die zwar ständig optimiert und weiter entwickelt werden, die aber nicht völlig neu sind.
10. Insofern geht auch das sich verselbstständigende Gerede über Wissensexplosionen und ständig sinkende Halbwertzeiten an der Sache vorbei. So weisen etwa die Disziplinen der Physik und der Biologie schon lange ein stabiles Gesamtbild auf und vermelden sinkende Erkenntniserträge.
11. Weil das so ist, kann auch keine neue „technisch-akademische“ Klasse eine praktisch ausgebildete Facharbeiterschaft ersetzen. Und weil das so ist, geht auch die schulische Abkehr von einer Wissensorientierung zu Gunsten einer Kompetenzorientierung an den Erfordernissen vorbei.
12. Vorsichtigkeiten gegenüber von Wissenschaften verbreiteten Mythen und Vertrauen in den menschlichen Alltagsverstand sind angezeigt.

### Hinweis:

Die wesentlich erweiterte und mit zahlreichen Fakten und Zahlen angereicherte Lesefassung des Vortrags wurde in folgenden Zeitschriften publiziert:

- Realschule in Deutschland, Heft 4/September 2014, Hrsg.: Verband Deutscher Realschullehrer (VDR), München, ISSN 0945-4306 ([www.vdr-bund.de](http://www.vdr-bund.de))
- und
- Die Bayerische Realschule, Heft 9/Dezember 2014, Hrsg.: Bayerischer Realschullehrerverband (brlv), München, ISSN 0344-9432 ([www.brlv.de](http://www.brlv.de))

Sie kann von der vdr-Homepage unter „Sonstige Veröffentlichungen/Alle Veröffentlichungen“ (Link: [www.vdr-bund.de/mainframe.asp?lang=de&e1=916](http://www.vdr-bund.de/mainframe.asp?lang=de&e1=916)) heruntergeladen werden.